

ihm derselbe Pappi die sogen. *Compilatio quinta* (s. d. Art. *Compilationes decretalium* III, 767), eine Sammlung von Decretalen aus seinem Pontificat, mit dem Auftrage an die Universität, derselben sofort in der Schule wie in der Rechtsprechung sich zu bedienen. Auch sonst genoß Tancred das Vertrauen seiner Zeitgenossen als unparteiischer Richter in hervorragendem Maße. Er starb zwischen 1234 und 1236. Außer einem *Provinciale*, d. i. einem Verzeichniß der Diöcesen, und nur handschriftlich vorhandenen Apparaten zur ersten, zweiten und dritten Compilation besitzte man von ihm zwei nicht umfangreiche, aber den juristischen Scharfsinn ihres Verfassers beweisende Werke, die *Summa de sponsalibus et matrimonio*, verfaßt auf Bitten des Propstes, spätern Bischofs von Gurt (Otto, gest. 1214), nach Bernhards von Pavia (s. d. Art.) *Summula* die älteste monographische Bearbeitung des Eherechts (herausgegeben von Wunderlich, Göttingen 1841), und den bald nachher abgeschlossenen *Ordo judicarius*, zwar nicht die älteste, aber von den älteren die beste Darstellung des canonischen Prozesses. Letzteres Buch gewann eine weite Verbreitung, wurde auch in's Französische und Deutsche übersetzt, wiederholt gedruckt; eine kritische Ausgabe besorgte Friedr. Bergmann in Pillii, Tancredi, Gratias libri de iudiciorum ordine, Götting, 1842, 89—316. (Vgl. v. Savigny, Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter V, 2. Ausgabe Heidelberg 1850, 115—135; v. Schulte, Die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts I, Stuttgart 1875, 199—205.) [R. v. Scherer.]

Tanis (Τάνις, 123), eine uralte Stadt in Unterägypten (Num. 13, 23), nahe an der Ostgrenze des Landes, vermutlich zuerst die Hauptstadt eines nichtägyptischen Königsgeschlechts. Nach ihr hieß der östlichste Nilarm, der an ihr vorbeifloß, der tanitische. Unter dem Namen Avaris ward diese Stadt der Stützpunkt der Hyksos; als dieselben aus ganz Aegypten vertrieben waren, konnten sie sich noch in Tanis halten, bis sie capitulirten und freiwillig wieder nach Osten zogen. Die nach den Hyksos in Aegypten herrschende Dynastie (Ex. 1, 8) schlug in Tanis ihre Residenz auf, so daß sich hiernach die Angabe Ps. 77, 12, 43 erklärt, wonach Moses seine Wunder im Gesilde von Tanis wirkte. Von Ramses II. ward es so ausgebaut und mit monumentalen Denkmälern geschmückt, daß es auch den Namen Ramsesstadt oder Ramessees erhielt (s. d. Art.). Tanis blieb von dieser Zeit an eine stark besetzte Grenzstadt zum Schutze des Landes gegen die von Osten herandrängenden Mächte. Später lag der Schwerpunkt der ägyptischen Macht im Süden, bis im Anfang des letzten Jahrtausends v. Chr. zweimal wieder eine Dynastie (XXI, XXII) von Tanis entsprang und dort residirte; in dieser Zeit wird die Stadt bei Josias (19, 11. 13; 30, 4) und Jud. 1, 10 griech. erwähnt. Sie bestand in ihrer

Herrlichkeit noch bis in's 6. Jahrhundert v. Chr.; im J. 568 fiel sie bei dem zweiten Ansturm Nabuchodonosors in dessen Hände und ward zerstört, wie Jeremias (46, 18 ff.) und Ezechiel (30, 14) vorhergesagt hatten. Seit dieser Zeit wird Tanis in der Geschichte nicht mehr genannt; an der Stelle des heutigen San aber beweisen ungeheure Ruinen, daß die ägyptischen Herrscher ihr von den frühesten Zeiten an eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und ihrer wichtigen Lage Rechnung getragen haben. In letzter Zeit sind diese Ruinen der Gegenstand sorgfältiger Untersuchung geworden, durch welche die ägyptische Geschichte werthvolle Aufhellung erhalten hat. (Vgl. Ed. Meyer, Gesch. des Alterthums, Stuttg. 1884, 645; Flinders Petrie, Tanis, London 1885. 1888 [Egypt Exploration Fund, 2. and 4. mem.].) [Kaulen.]

Tanner, Adam, S. J., bedeutender Dogmatiker, Polemiker und Controversist, wurde zu Innsbruck 1571 geboren und trat 1589 in die Gesellschaft Jesu ein. Erst übernahm er (1596) den Lehrstuhl des Hebräischen an der Universität Ingolstadt, trug dann zu München zwei Jahre Controverse und vier Jahre Moraltheologie vor und wurde, nach hervorragender Theilnahme am Regensburger Religionsgespräch von 1601, als Lehrer der scholastischen Theologie 1608 nach Ingolstadt berufen. Nach 15 Jahren folgte er von hier einem Rufe des Kaisers Matthias an die Universität Wien, um daselbst Becanus (s. d. Art.) zu ersetzen, und, nach der zwei Jahre später erfolgten Rückkehr von dort, dem Rufe Ferdinands II. als Kanzler an die Universität Prag. Schwäche der Gesundheit führte ihn jedoch binnen Jahresfrist nach Tirol und von da 3/4 Jahre später nach Ingolstadt zurück. Während der Sprechenszeit des Schwedeneinfalles schickte man ihn nach Innsbruck, und er starb auf dieser Reise zu Ulten am 25. Mai 1632. Tanner gilt zunächst als trefflicher Dogmatiker; Scheeben (Handbuch d. kath. Dogmatik I, Freib. 1878, n. 1095) nennt ihn den einzigen „wahrhaft großen Theologen“ im nachreformatorischen Deutschland des 16. Jahrhunderts, Gregor von Valentia's (s. d. Art. Valentia) „ebendürtigen Schüler“; seine Hauptarbeit *Universa Theologia Scholastica speculativa practica*, Ingolstadii 1628, bezeichnet derselbe als „Werk ersten Ranges“. Weiter war Tanner aber auch ein fruchtbarer Polemiker und schlagfertiger Controversist; eine seiner Schriften behandelt das Regensburger Religionsgespräch, eine andere den Streit Benedigs mit Paul V., mehrere galten der Vertheidigung seines Ordens; von Bedeutung ist u. a. seine (lateinische) „Anatomie der Augsbürgischen Confession“, Ingolstadt 1618—1614, 2 Theile. Er zeichnete sich nicht nur durch Schärfe des Gedankens, sondern auch durch Vielseitigkeit des Wissens aus; in Sprachen und Geschichte trefflich bewandert, bewies er auch Interesse und feines Verständniß für die